



Seit Monaten friedliche Proteste der Schüler und Studenten in Santiago de Chile

„Unsere Kraft zu Lieben kommt aus dem Urgrund alles Lebens: Gott!“

Santiago de Chile, im Winter 2011

Unsere lieben Freunde,

goldene Duftakazien und rosablühende Pflaumenbäume kündigen bei uns den ersehnten Frühling („la primavera“) an, während uns im Osten weiter die blendend weiß zugeschnittene Kordilliere der Anden begleitet und wir noch einige Wochen mit der Kälte fertig werden müssen.

In dieser Zeit verabschieden wir die 25 jungen weltwärts-Freiwilligen, die uns unsere Partner-Entsenderorganisationen Amntena, Cristo Vive Europa und die Steyler Missionarinnen gesandt haben, um ein Jahr lang mit uns in den Kindertagesstätten, im Behindertenzentrum, im Krankendienst, in der Berufsschule oder im Büro zu arbeiten. Einer dieser Freiwilligen sagte vergangene Woche zu unserer Überraschung beim Abschlussseminar „ich habe in diesem Jahr lieben gelernt – das nehme ich mit...“ Wir danken unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Helga Langenhagen, die alle unterstützend begleitet hat, um in ungewohnten Lebens- und Arbeitsbedingungen ihren Platz einzunehmen zu können. Und wir danken all diesen jungen Mitarbeitern für ihren Dienst und wünschen ihnen die Kraft und Freude, sich auch in Deutschland weiter für eine geschwisterliche und gerechte Welt einzusetzen.

Gleichzeitig treffen auch schon ebenso viele neue Freiwillige bei uns ein. Wir hoffen, dass ihr solidarisches Jahr auch für sie eine bereichernde Lebenserfahrung wird. Alle unsere Freiwilligen bringen zu unserer Freude eine ausgezeichnete Schulbildung mit. Während ihres Aufenthaltes bei uns entdeckten sie gegenüber den jungen Menschen hier, welches Glück sie durch den Genuss eines guten öffentlichen Schulwesens gehabt haben – trotz aller Kritik, die wir Deutschen unserem Schulsystem gegenüber haben können.

Seit gut zwei Monaten streiken in Chile rund 600.000 Oberschüler (9. – 12. Schuljahr) und Studenten. Sie verlangen von der Regierung eine gute, kostenlose Schulbildung für alle und die Abschaffung des Gesetzes, das den Schulen erlaubt, Gewinn zu machen und als Unternehmen geführt zu werden.

Ihre Proteste sind gegen das Gesetz Pinochets, das im Jahr 1979 das Schulwesen im Sinne des neoliberalen Wirtschaftsmodelles privatisiert und alle Lehrer aus dem staatlichen Dienst entlassen hat. Private Schulunternehmen wurden damals gegründet, die bis heute lukrativ arbeiten dürfen. Das Regime übertrug diesen die Grund- und Oberschulen zusammen mit der Finanzierung einer staatlichen Subvention nach Anzahl der eingeschriebenen Schüler. Die Schulen - meist in konfliktiven Randgebieten oder abgelegen auf dem Lande -, die nicht von Schulunternehmern übernommen wurden, weil sie nicht rentabel erschienen, mussten per Gesetz von den (vom Militärregime ernannten) Bürgermeistern übernommen werden.

Lehrerausbildung wurde in diesen 30 Jahren auf ein Minimum zurückgesteckt, was das ganze Bildungssystem beeinträchtigt hat. Chiles Präsident Sebastián Piñera weiß, dass zwei Drittel der chilenischen Bevölkerung eine schlechte Schulausbildung haben.

Die 4 Mitte-links-Regierungen nach der Militärdiktatur haben 20 Jahre lang die Wut und Empörung des Volkes eindämmen können, nun aber gehen die jungen Menschen auf die Straße und verlangen Gerechtigkeit und Chancengleichheit für eine gute Schulbildung wie auch eine berufliche Ausbildung.

Die große Herausforderung Chiles ist heute, die neue Generation ernst zu nehmen, denn es geht um ihre Zukunft und damit um die Zukunft des gesamten Landes.

Bei all dem scheint es dennoch, dass unser langjähriger Kampf um die finanziellen Mittel für unsere Berufsausbildungszentren im nächsten Jahr erfolgreich zu Ende geht. Nach einem dreistündigen Besuch der Arbeitsministerin Evelyn Matthei erhielten wir das Versprechen, dass wir in Zukunft mit der jährlichen Finanzierung von 1000 Berufsschülern rechnen können. Zwar geht es bei dieser Finanzierung weiter nur um ein Semester (ganztags), aber es ist ein wichtiger Schritt, den auch neun andere Institutionen mit uns tun können.

Unsere lieben Freunde, im Osterbrief habe ich von Jorge Fernández Wunsch erzählt, die Stiftung CRISTO VIVE Peru, Bolivien, Chile, Europa und der Schweiz zu vernetzen. Inzwischen hat er hier vor Ort die Initiative ergriffen und Ende Juni zu einem ersten Treffen nach Chile eingeladen. Zu unserer Freude konnten wir uns mit Gabi und Charly Braun (Vorstand von CVE), Lydie Hoffmann (Vorstandsmitglied von „Niños de la Tierra“, Luxemburg) und den Verantwortlichen von Bolivien, Peru und Chile treffen, uns tiefer kennenlernen und Erfahrungen miteinander austauschen. Nun liegt ein wunderbarer Weg der Freundschaft und Solidarität vor uns...Cristo Vive Europa hat uns inzwischen über die AGEH eine „neue“ Mitarbeiterin geschickt, die ihr alle kennt: Michaela Balke.

Maruja und ich haben uns Mitte Juli nach Bolivien und Peru aufgemacht. In Cochabamba erwarteten uns die 92 Mitarbeiter Cristo Vive Boliviens zu einem geistlichen Tag, den unsere Geschäftsführerin Nicola sorgfältig mit ihrem Team vorbereitet hatte. Fröhliche Lieder umrahmten die beiden zentralen Themen: „Unsere Option für die Armen“ und „JüngerInnen Jesu“. Am Abend gingen wir alle vergnügt nach Hause. Als Aufgabe bleibt, kleine Basisgemeinden zu formen, gemeinsam über unseren Dienst nachzudenken, uns gegenseitig zu bereichern und zu stärken.

In Cuzco macht der Bau des Frauenhauses gute Fortschritte und wir denken schon an die Einweihung. Der Neubau wird dringend notwendig, denn immer mehr geschändete Frauen bitten um Aufnahme. In unserem gemieteten Haus ist es sehr eng geworden, weil die Frauen ja meist 1-3 Kinder mitbringen. Die 16jährige, von einem Angehörigen vergewaltigte Rosario wurde jedoch von einer Gerichtsdienlerin um 6 Uhr morgens gebracht. Im 6. Monat schwanger schien sie total abgeschottet. Ich traute mich nicht, sie bei der Begrüßung zu umarmen, sondern nur meinen Arm auf ihre Schultern zu legen und sie so willkommen zu heißen. Dabei spürte ich, dass ihr Herz ein bisschen aufging. Am Abend hatten wir ein Arbeitsgespräch mit Mercedes, der Verantwortlichen des Frauenhauses. Diese erzählte, dass Rosario tagsüber schon angefangen habe, sich ein wenig zu integrieren, sie aber ihren Bauch ablehnte. Deshalb wollte Mercedes ihr jetzt eine hübsche Mutterschaftsbluse mit lustigen Rüschen besorgen. Die sollte Rosario helfen, das Kind unter ihrem Herzen langsam zu akzeptieren und zu lieben.

Liebe Freunde, lasst euch herzlich umarmen

eure Karoline

Unsere lieben Freunde, nun möchte ich euch noch etwas ganz Persönliches erzählen: Wie ihr wisst, habe ich mein Leben lang nicht gearbeitet – habe immer nur das getan, was mir Spaß machte, und mir war immer bewusst, dass man so keine Rente verdient... Und nun erhielt ich aus Holland den Bescheid, dass ich in Zukunft eine monatliche Rente von € 170,- erhalten werde, weil ich 11 Jahre lang (ab meinem 15. Lebensjahr) dort in unserem Nachbarlande gelebt habe!!! Ich frage mich, wie in Deutschland über eine Grundrente für alle nachgedacht wird? Was mich betrifft, sehe ich darin die liebevolle Vorsorge Gottes. Und: hartelijk bedankt, beste Nederlanders!

„Cristo Vive Europa e.V.“
Hallertauer Volksbank e.G.
Manching
Kontonummer: 9670068
BLZ: 721 916 00
www.cristovive.de

Karoline Mayer
Casilla 2943
Santiago de Chile
Tel: 0056-2-6255243
Privat: 0056-2-6212003
karoline@fundacioncristovive.cl
www.fundacioncristovive.cl